

Osterliches Land

Die grünen Felderbreiten,
das Land, es liegt so still;
mein Blick schweift in die Weiten,
weiß nicht, was ich denn will.

Möcht' mit dem Vogel fliegen
und mit ihm stürmen wild,
möcht sinnend still nur liegen
hier unter Deinem Bild.

Und meiner Sehnsucht Denken,
es ist so uferlos,
o, Geist, Du magst es lenken
wie aller Welten Los.

Ich suche Deine Nähe,
und bin Dir oft so fern;
durch Todesschatten gehe
ich doch zu meinem Herrn.

Die Felder wartend liegen,
das Korn, es reifet still,
wird sich dem Schnitter fügen,
wie es der Meister will.



„Beweinung“ von Tilman Riemenschneider

Ein Frühwerk des Meisters (um 1489) aus dem Maria-Magdalenen-Altar der Pfarrkirche von Großostheim bei Aschaffenburg

Foto: Retzlaff, Thann/Rhön

Blick nach Drüben . . .

Dorf Henneberg und die Henneburg

Nördlich von Mellrichstadt in Unterfranken führt nach dem Dorf Eusenhausen ein anmutiger Grund die früher viel befahrene Bundesstraße 19 durch den Wald auf einen Berg Rücken. Hier oben trifft sie auf die bayerisch-thüringische Landesgrenze, die zuletzt nur noch die Bedeutung einer Verwaltungsabgrenzung hatte und an jeder beliebigen Stelle nach beiden Richtungen frei überschritten werden konnte. Heute gebietet hier die Zonengrenze dem Wanderer und allen Fahrzeugen ein unerbittliches Halt.

Etwas abseits der großen Straße, nahe der sogenannten „Alten Schanze“ öffnet sich der Wald und gibt den Blick frei auf das nahe thüringische Dorf Henneberg und auf den rechts hinter dem Dorf ansteigenden Berg, aus dessen Waldesgrün auf dem Gipfel die Mauerreste der Henneburg hervorleuchten. Sie war die Stammburg der sich nach ihr benennenden Grafen von Henneberg, die aus einem Gaugrafengeschlecht des einstigen großen Grabfeldgaues hervorgegangen sind.

Für das Jahr 1245 ist die wohl ältere Burg erstmals urkundlich belegt. Doch nicht allzu lange bewohnten die Grafen ihre Stammburg, sondern setzten bald dort einen Burgmann ein. Im Bauernkrieg, 1525, wurde die Burg zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Eigentümlich will es uns berühren, daß der letzte männliche Sproß des Hauses Henneberg, Graf Georg Ernst von Henneberg-Schleusingen, der niemals auf der Burg seiner Väter geweiht haben soll, am 27. Dezember 1583 auf dem im Dorf Henneberg gelegenen Ansitz seines Burgmannes, bei dem er sich besuchsweise aufhielt, verstorben ist.

Mit diesem Grafen sank das zerbrochene Wappenschild mit der Henne ins Grab. Ein sowohl für das heutige Grabfeld um Königshofen, wie für den fränkisch-thüringischen Grenzraum überhaupt, bis ostwärts zum Coburger Land hinüber, bedeutendes Geschlecht war erloschen.

E. N.

